Nr. 85. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 20. Februar 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Kaiser bei Bismarck.

Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Friedrichsruh stellen wir noch in Ergänzung der bereits mitgetheilten Telegramme Folgendes zusammen:

Trotz der strengen Absperrungsmaßregeln hatten sich am Nachmittag etwa 5000 Personen in der Umgebung des Schlosses zu Friedrichsruh eingefunden. Den Absperrungsdienst leistete die Hamburger und Reinbeker Feuerwehr, sowie die zusammengezogene Kreisgendarmerie. Gegen 4¾ Uhr trat Fürst Bismarck aus dem Schloß in den Park und wurde vom Publikum mit brausendem Jubel empfangen; da aber die Menge weithin zurückgedrängt ward, trat der Fürst an den kommandirenden Wachtmeister heran und erklärte, daß er so strenge Maßregeln nicht wünsche und nun wurden die tausende von Zuschauer bis dicht an das Schloß zugelassen. Offizielle Persönlichkeiten und politische Notabilitäten waren in der Menge nicht zu bemerken. Gegen ¾6 Uhr trat der Fürst aus dem Portal des Parks, begleitet von Professor Schweninger und Dr. Chrysander, seine zwei Doggen folgten ihm. Der Fürst trug unter dem neuen, ihm vom Kaiser geschenkten grauen Mantel die Parade-Uniform des ihm verliehenen Regiments, der halberstädtischen Kürassiere, hatte den Stahlhelm aufgesetzt und sah vorzüglich aus; Professor Dr. Schweninger hat überdies versichert, daß sich der Fürst vollkommen wohl befinde. Pünktlich um 5 Uhr 57 Minuten rollte der aus acht Achsen bestehende Hofzug vor dem Schloßthor in Friedrichsruh ein, der Kaiser stand am Fenster in Marineuniform mit Mantel. Er wurde stürmisch von der Menge begrüßt, sprang aus dem Wagen und umarmte den Fürsten, der darauf wiederholt dem Kaiser die Hände schüttelte. Im Gefolge des Kaisers befanden sich auch Oberst Scholl, Geheimrath Dr. Lucanus, Major Moltke und v. Bülow. Nach erfolgter Begrüßung und Vorstellung begab sich der Kaiser neben Bismarck gehend, ins Schloß, woselbst im gelben Zimmer die Fürstin den Monarchen ehrfurchtsvoll begrüßte. Der Monarch sprach dort längere Zeit mit dem fürstlichen Paar allein, führte dann die Fürstin in den Salon und begab sich später in die für ihn bereiteten Gemächer. Um sieben Uhr fand das Souper statt, bei dem der Kaiser zwischen dem Fürsten und der Fürstin Platz genommen hatte und während dessen Dauer der Monarch dem Fürsten an zwei Gardegrenadieren die Verbesserungen der neuen Uniform zeigte. Das Souper bestand aus elf Gängen: Austern, Schildkrötensuppe, Forelle, Trüffelsauce, Hirschrücken, Wildschweinskopf, Fasanen, Gänsepasteten, Spargel, Zitroneneis, Käsestangen, Dessert. Der Fürst kredenzte die historische Flasche Steinberger Kabinet mit einem Trinkspruch auf den Kaiser. Nach dem Essen verweilte der Kaiser in lebhafter Unterhaltung mit dem Fürsten, der Fürstin und den anderen anwesenden Persönlichkeiten. Der Kaiser stellte dem Fürsten zwei Soldaten verschiedener Waffengattungen der neuen Feldausrüstung vor. Nach Eintritt der Dunkelheit begann eine glänzende Illumination der Umgebung des Bahnhofes und der in der Nähe liegenden Gebäude. Auf den Rasen waren durch Tausende von Lampions die Namenszüge „Wilhelm II." und „Bismarck" dargestellt. Gleich nach dem Empfang des Kaisers begann das Diner (zu 12 Gedecken). Der Kaiser nahm zwischen dem Fürsten und der Fürstin Platz. Zu einer großartigen Ovation kam es bei der präzis 9 Uhr Abends erfolgten Abfahrt des Kaisers von Friedrichsruh, als der Kaiser, begleitet vom Fürsten Bismarck, das Schloß verließ, um den Zug zu besteigen. Die Massen durchbrachen das Spalier der fackeltragenden Feuerwehr und Gendarmen und stürzten, den Kaiser und den Fürsten umringend, die sich eben herzlich die Hand geschüttelt, zu dem Zuge, welchen der Monarch dann bestieg. Unaufhörlich mußte der Kaiser, der sichtlich bewegt war, dankend sich zeigen, wobei sich angesichts der jubelnden Menge die Abfahrt um einige Augenblicke verzögerte, bis von kräftigen Hurrahrufen begleitet, der Zug sich um neun Uhr acht Minuten in Bewegung setzte. Bei der Rückfahrt des Fürsten zum Schlosse umdrängte das Publikum den Wagen derart, daß es erst mit Hülfe der Feuerwehr gelang, der Equipage durch die dichten Menschenmassen den Weg durch den Park zu bahnen.

Zum deutsch-russischen Handelsvertrage.

Berlin, 20. Februar.

Unter Vorsitz des Kommerzienraths Haßler-Augsburg traten am Montag die Delegirten des Zentralverbandes deutscher Industrieller im großen Saale des Kaiserhofes zu einer Sitzung zusammen, deren hauptsächlichste Aufgabe die Stellungnahme der deutschen Industrie zum deutsch-russischen Handelsvertrag war.

Von den Mitgliedern des Zollbeiraths wohnten die Herren Reichstagsabgeordneter Kommerzienrath Möller (Brackwede) und Kommerzienrath Vogel (Chemnitz) den Verhandlungen bei.

Nach einem warmen Nachrufe, welchen der Vorsitzende dem verstorbenen Mitgliede Kommerzienrath Hugo Haniel gewidmet hatte, und nach Erstattung des Berichts über die geschäftliche Thätigkeit seit Februar 1893 referirte der Landtagsabgeordnete Generalsekretär H. A. Bueck über den deutsch-russischen Handelsvertrag. Der Berichterstatter schickte voraus, daß wir uns unverkennbar vor einem epochemachenden Schritte auf dem Gebiete handelspolitischer Abmachungen befinden. Redner legte zuvörderst die schwankende Handelspolitik Rußlands seit 1822 dar, in welchem Jahre ein Tarif aufgestellt wurde, der über 300 Positionen enthielt, welche Einfuhrverbote betrafen neben 41 Ausfuhrvoten. Die rasch auf einander folgenden 7 Revisionen zeigen, in welch fortgesetzter Unruhe diese Politik, welche darauf gerichtet war, für Rußland eine eigene Industrie zu schaffen, sich befand. Bis zu einem gewissen Grade gelang dies auch, aber unter schwerer Schädigung des Handels; 1845 und 1849 erfolgten neue Revisionen und 1850 die Aufstellung eines neuen Tarifs, welcher jedoch bereits 1857 und 1858 erneut revidirt wurde. Der Kampf zwischen Freihandel und Schutzzoll zu Anfang der 60er Jahre brach auch in Rußland aus und der Freihandel siegte, indem 1868 ein wesentlich ermäßigter Tarif in Kraft gesetzt wurde. Allein 1877 trat wieder eine Reaktion ein; mit der Erhebung der Zölle in Gold war eine sehr wesentliche Erhöhung eingeführt. In Folge der schweren Opfer des türkischen Krieges wurden zunächst 1881 aus finanziellen Gründen die Zölle erhöht, diese Erhöhung hat 1882 ihren Fortgang gefunden und nunmehr wurde zum Schutz der heimischen Industrie der Tarif fortgesetzt bis zu 1891 erhöht, in welchem Jahre der prohibitive Tarif in Kraft gesetzt wurde. Naturgemäß wurde Deutschland durch diese schwankende Politik stark in Mitleidenschaft gezogen. Redner geht nunmehr auf die an den Abschluß der deutschen Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien und der Schweiz sich knüpfenden Ereignisse bis zu dem Zollkriege des Näheren ein, um dann die Nothwendigkeit darzulegen, welche für Deutschland wie für Rußland dazu geführt hat, in Verhandlungen einzutreten, um dem beiden Theilen zum Schaden gereichenden Zustande ein Ende zu machen. In dem vorliegenden Vertrage sei diese Aufgabe gelöst und zwar unter Mitwirkung der namhaftesten Vertreter der Industrie wie der Landwirthschaft. Was die erstere betreffe, so habe sie der unermüdlichen Thätigkeit ihrer Vertreter, Ober-Bergrath Wachler, Kommerzienrath Möller und Kommerzienrath Vogel den großen Erfolg zu danken, welcher in einzelnen weitgehenden Konzessionen im russischen Tarife sich klar für Jedermann darstelle. (Lebhafte Zustimmung.) Referent behandelte hierauf diese einzelnen Zollermäßigungen in übersichtlicher, sachlicher Weise, erläuterte die neuen Bestimmungen über die Zollabfertigung, das Abkommen über den Eisenbahn- und Schifffahrtsverkehr und die 10jährige Dauer des Vertrages. Den letzten Punkt betreffend zeigt Herr Bueck die Bedeutung der Feststellung der Zölle für diese Zeitdauer an der Hand der Erhöhungen welche der russische Tarif allein in den Jahren 1884 bis 1886 erfahren hatte, die das Geschäft mit Rußland zu einem schadenbringenden, zum Mindesten aber unsichern machten.

Zum großen Bedauern bekämpfe die bisher mit der Industrie so eng verbundene deutsche Landwirthschaft den Vertrag. Die Industrie habe die Pflicht, zu prüfen, ob diese Bekämpfung in den Thatsachen ihre Begründung finde. Redner bestreitet, daß die Rußland zu gewährende Zollermäßigung für Getreide der deutschen Landwirthschaft zum Schaden gereichen würde und führte hierfür die amtlich festgestellten Zahlen des Imports Deuschlands an Brodfrüchten in den letzten 10 Jahren an. An der Hand dieser Zahlen zeigte Redner, wie die Abnahme des russischen Imports an Weizen von 289 000 Tonnen im Jahre 1892 auf 21 000 Tonnen im Jahre 1893 auf den Preis nicht eingewirkt habe; der russische Platz sei von den Vereinigten Staaten, Argentinien und Rumänien eingenommen worden. Der Preis in Deutschland bilde sich nach dem Weltmarktpreise und dem Angebot und Nachfrage auf dem Weltmarkte; der Zoll an der russischen Grenze sei in der zweiten Hälfte 1893 und in den ersten Monaten 1894 bei der Preisbildung garnicht zur Geltung gekommen. Die Befürchtung, daß insbesondere der deutsche Roggenmarkt empfindliche Störungen durch die Herabsetzung dieses Zolles erfahren würde, vermochte Redner ebenfalls nicht zu theilen, wie er an der Hand der Einfuhrziffern und der notirten Preise schlagend nachwies. Die Aufrechterhaltung des Differentialzolles an den deutsch-russischen Grenzen würde, wie Redner weiter darlegte, nicht verhindern, daß russisches Getreide auf den Weltmarkt drückte, indem dänisches, holländisches, belgisches Getreide an seiner Statt nach Deutschland gelangen würde; die Ursprungszeugnisse vermögen diesen Dingen einen Halt nicht zu gebieten. Sicherlich würden sich die ausländischen Mühlen nicht versagen, russisches Getreide zu vermahlen und Mehl bei uns zu importiren, womit die deutsche Mühlenindustrie schwer gefährdet würde. Nur aus dieser Ueberzeugung, daß aus dem Vertrage der deutschen Landwirthschaft ein Schaden nicht erwachsen könne, habe die Industrie sich entschlossen, für den Vertrag einzutreten, der der deutschen Industrie nicht nur die Erhaltung des bisherigen Absatzgebietes sichere, sondern es ihr auch ermögliche, ihren bisherigen Absatz ganz erheblich zu vermehren und zu erweitern. Auch Deutschland werde seinen Nutzen von der kulturellen Erschließung Asiens haben; nicht allein die Großindustrie, sondern auch das Kleingewerbe werde dieser Vortheile aus dem Vertrage theilhaftig werden.

Die Landwirthschaft sollte sich vergegenwärtigen, daß 1879, als der Grund zu der nationalen Wirthschaftspolitik gelegt wurde, die auch den Schutz der Landwirthschaft brachte, die Hauptarbeit seitens der Industrie geschehen war. Die Industrie will das Bündniß aufrecht erhalten, welches sie damals mit der Landwirthschaft geschlossen hat; und wir wollen hoffen, daß die Mahnung, die mehrfach neuerdings gehört worden und die eifrig den Fortbestand dieses Bündnisses befürwortet, von der Landwirthschaft beherzigt wird und daß die Landwirthschaft der Industrie geben werde, was diese für sich und ihre Arbeiter so dringend gebraucht. (Lebhafter, allseitiger Beifall.)

Reichstagsabgeordneter Möller hofft, daß die jetzt zu politischen Zwecken fanatisirte Landwirthschaft noch rechtzeitig einsehen werde, daß eine blühende Industrie in erster Linie auch der Landwirthschaft zu Gute käme und daß beide produktiven Stände nur gedeihen könnten, wenn die Interessen beider gewahrt werden. Im vorliegenden Falle handle es sich nicht um eine Schädigung der Landwirthschaft, dieser würde die Industrie nicht zustimmen, wohl aber um eine wesentliche Förderung der industriellen Interessen. Redner schilderte sodann die Thätigkeit des Zollbeiraths, welcher durch seine fortgesetzte Verbindung mit den Interessenten es ermöglichte, daß jedes russische Angebot genau nach dem Interesse der betreffenden deutschen Industrie geprüft wurde, so daß jede Position wohl erwogen wurde und das möglichst Erreichbare darstellt. Man müsse sich vergegenwärtigen, daß Rußlands Handelspolitik eine scharf ausgeprägte protektionistische Richtung verfolgt, die aufzugeben ihm nicht zugemuthet werden konnte. Was aber erreicht worden, sei selbst unter diesem Gesichtspunkte noch sehr werthvoll. Es sei zu hoffen, daß die Erfahrungen, welche damit gemacht wurden, daß praktische Geschäftsleute hinter den Unterhändlern gestanden, dazu führen werde, daß in Zukunft an diesem Modus festgehalten werden wird. (Bravo!)

Kommerzienrath Vogel legte die Gesichtspunkte dar, unter welchen der Zollbeirath zu arbeiten hatte; dieser durfte sich nur als ehrlicher Makler für die gesammte deutsche Industrie fühlen, nicht preußische, sächsische, süddeutsche Interessen, nicht die Interessen dieser oder jener Industrie wahrnehmen. Es mußten solche Zollsätze erreicht werden, welche die Gefahr beseitigten, daß erneut deutsche Intelligenz, deutsches Kapital nach Rußland auswanderte, um dort eine Industrie zu begründen, welche dem deutschen Vaterlande verloren ginge. In der Ermöglichung des Exports nach Rußland liege die Beseitigung dieser Gefahr. Bei dem Bestreben, gerade den weitverbreiteten Industrien Vortheile zuzuwenden, war auch der Gesichtspunkt maßgebend, den weitesten Gauen des deutschen Vaterlandes diese Vortheile zuzuwenden. An einzelnen Beispielen legte Redner dieses Bestreben und die Erfolge, die erzielt wurden, dar. Redner hofft, daß die Erfahrungen, die jetzt gemacht seien, die Regierung dahin führen würden, künftig die Zollbeiräthe direkt bei den Verhandlungen zu betheiligen.

Der Vorsitzende, Kommerzienrath Haßler, dankt den Referenten für ihre Ausführungen und giebt dem Wunsche Ausdruck, daß die überzeugenden Darlegungen des Herrn Bueck auch bei den Gegnern des Vertrages Würdigung finden mögen. Mit dem besonderen Danke für Herrn Bueck für dessen vortreffliches Referat verbindet der Vorsitzende auch den Dank für die Herren Wachler, Möller und Vogel für deren unermüdliches, erfolgreiches Bemühen um das Zustandekommen des Vertrages. Die Versammlung stimmte diesem Danke lebhaft zu und votirte denselben durch Erheben von den Sitzen.

Deutschland.

Berlin, 20. Februar. Das „Mar.-Ver.-Bl." veröffentlicht in seiner jüngsten Nummer folgenden kaiserlichen Erlaß über die Ehrung der Opfer des Unglücksfalles auf der „Brandenburg":

„Tief erschüttert von dem Unglücksfalle, der sich auf meinem Panzerschiffe „Brandenburg" am 16. dieses Monats durch einen Bruch eines Ventils der Dampfleitung zugetragen hat, beklage ich mit meiner Marine den Verlust so vieler braver, ihrem Kaiser und dem Vaterlande bis in den Tod getreuer Männer. Sie sind ihrem Berufe zum Opfer gefallen und haben ihre Pflicht und Schuldigkeit gethan bis zum letzten Athemzuge, wie ich das von dem Personal meiner Marine, auch hinsichtlich des Maschinenpersonals, an das besonders hohe Anforderungen herantreten und denen dasselbe sich alle Zeit gewachsen gezeigt hat, zu erwarten Anlaß habe. Diese Opferwilligkeit wird immer ein Zeichen der Nacheiferung bleiben, auszuharren da, wo der Beruf hinruft, im Kriege und im Frieden. Um das Andenken der in der Ausübung ihres Dienstes Verbliebenen zu ehren, bestimme ich, daß allen bei der Beerdigung die gleichen Ehrenbezeugungen zu erweisen sind wie den vor dem Feinde gefallenen Kombattanten."

— Zu dem Unglück auf S. M. S. „Brandenburg" wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

„Wie sehr das Reichsmarineamt bemüht ist, derartige traurige Geschehnisse, wie sie sich an Bord des Panzerschiffes 1. Klasse „Brandenburg" ereignet haben, zu verhüten, beweisen die betreffenden Paragraphen aus der Dienstvorschrift der kaiserlichen Marine, die von den Probefahrten, den Abrechnungsbedingungen u. s. w. eines Kriegsschiffes handeln. Für die Prüfung über die Leistungsfähigkeit und tadellose Ausführung der Kessel- und Maschinenanlagen befinden sich in der Dienstvorschrift die eingehendsten Instruktionen, die vor jeder endgültigen ersten Indienststellung eines Schiffes angewandt werden müssen. Ehe überhaupt an Probefahrten in offenem Wasser zu denken ist, finden die verschiedensten Dampfkessel- und Maschinenproben auf der Stelle statt, wobei die Schiffe durch besondere Vorrichtungen fest verankert werden, damit sie sich nicht in Fahrt setzen können. Erst nachdem sich die gesammte Maschinenanlage als tadellos hergestellt und arbeitend erwiesen hat, gehen die eigentlichen Probefahrten von Statten, die sich in erster Linie wiederum auf die Leistungsfähigkeit der Schiffsmaschinen erstrecken. Die mit den Probefahrten beauftragten leitenden Ingenieure erstatten von Fall zu Fall ihrer vorgesetzten Behörde über jeden einzelnen Maschinentheil eingehenden Bericht. Erst nachdem so die Brauchbarkeit der Schiffsmaschinen und Kesselanlagen klargelegt ist, werden weitere Probefahrten befohlen, die die Seetüchtigkeit des Schiffes, seine Steuerfähigkeit u. s. w. darthun sollen.

Nicht ohne Absicht hat der Kaiser in seinem Telegramm an den Schiffskommandanten der „Brandenburg", Kapitän zur See Bendemann, von „Gefallenen" gesprochen, zu deren Erinnerung eine Gedächtnißtafel in der Garnisonkirche zu Kiel gestiftet werden wird; denn bereits vor Jahren, nach dem Untergang der Kriegsschiffe „Eber" und „Adler" in der Zeit vom 13. bis 17. März 1889, betonte der Kaiser in einer Rede im Offizier-Kasino zu Wilhelmshafen, daß diejenigen Kameraden nicht als „verunglückt" oder „ertrunken" betrachtet werden müssen, die bis zum letzten Augenblick ihre Pflicht erfüllt haben; vielmehr sei ein derartiger Heldentod dem gleich zu achten, der einen Tapferen im Sturm auf eine feindliche Stellung, mit dem Degen in der Hand ereilt."

— Wie aus Wilhelmshafen gemeldet wird ist während des Aufenthalts des Kaisers daselbst ein Besuch des neuen Panzerschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm" in Aussicht genommen, welcher am heutigen Nachmittag erfolgen soll. Für den morgigen Mittwoch ist die Besichtigung der neuen Haubitzenbatterie beabsichtigt, wohin sich der Kaiser vom Alten Hafen aus mittelst Torpedobootes begeben wird. „König Wilhelm", dessen 25jähriges Jubiläum in Gegenwart des Kaisers heute gefeiert wird, ist der erste Panzer, der in den Dienst der preußischen Flotte gestellt wurde. „König Wilhelm" wurde auf der Werft zu Bachwall bei London auf Stapel gelegt und war eigentlich für die Türkei bestimmt. Da aber dieser Staat nicht zahlen konnte, so kaufte Preußen das Schiff. Am 25. April 1868 lief „König Wilhelm" vom Stapel, und der innere Bau wurde so beschleunigt, daß das Schiff am 20. Februar 1869 in Dienst gestellt werden konnte. Sein erster Kommandant war Kapitän Henk. Am 1. Mai 1869 wurde es nach Kiel überführt. Am Krieg 1870 nahm es insofern Theil, als es die Jademündung unter Jachmann gegen die französische Flotte zu vertheidigen hatte. 1871 wurde es außer Dienst gestellt und gründlich renovirt. Am 31. Mai 1878 rannte es den „Großen Kurfürsten" unweit Folkestone an, wobei der letztere sank und 269 Menschen ertranken, „König Wilhelm" selbst aber stark beschädigt wurde. Am 3. Juli 1887 nahm es an den Festlichkeiten zur Grundsteinlegung des Nordostseekanals Theil. In neuerer Zeit wurde „König Wilhelm" wieder „modernisirt" und mit elektrischem Licht rc. ausgestattet. Es besitzt jetzt 15 Knoten Geschwindigkeit.

— Auf die aus Anlaß der fünfzigjährigen Wiederkehr des Tages, an welchem König Friedrich Wilhelm IV. das Protektorat über die preußischen Gustav Adolf-Vereine übernahm, an den Kaiser gerichtete Adresse ist, der „Post" zufolge, dem Vorstand des Brandenburgischen Haupt-Vereins folgende Antwort zugegangen:

„Berlin, den 16. Februar 1894.

Se. Majestät der Kaiser und König haben Allerhöchst sich lebhaft darüber gefreut, daß der Vorstand des Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung in der Provinz Brandenburg der fünfzigjährigen Wiederkehr des Tages, an welchem des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. Majestät das Protektorat über die Gustav Adolf-Stiftung in den preußischen Landen übernommen haben, in so pietätvoller Weise gedacht hat. Se. Majestät lassen dem Vorstande für die Kundgebung treuer Dankbarkeit und das Gelöbniß, den in der Allerhöchsten Ordre vom 14. Februar 1844 so trefflich vorgezeichneten Zielen alle Zeit nachzustreben, herzlich danken. Es wird Sr. Majestät eine ganz besondere Freude gewähren, auch ferner das segensreiche Werk der Gustav Adolf-Stiftung nach Kräften fördern und die aufopferungsvolle Thätigkeit der preußischen Vereine mit Allerhöchstihrer warmen Theilnahme begleiten zu können. Auf Allerhöchsten Befehl setze ich den Vorstand hiervon ergebenst in Kenntniß. Der Geheime Kabinetsrath, Wirkl. Geh. Rath gez. Lucanus."

— Im Abgeordnetenhause wird voraussichtlich morgen Mittwoch die Frage der Staffeltarife zur Erörterung kommen. Wie die „Nat.-Lib. Korr." hört, wird die Regierung erklären, daß sie einem Druck von bundesstaatlicher Seite nicht nachgebe, die Sache aber nochmals ernster Prüfung unterziehen wolle. Zu diesem Zweck soll alsbald der Landeseisenbahnrath einberufen werden.

— Man erinnert sich noch der Vorgänge in Kowno oder Krodje, die gewaltsame Schließung einer katholischen Kirche, wobei Kosaken auf Befehl des russischen Gouverneurs in die Kirche eingedrungen und gegen die dort Versammelten arge Ausschreitungen begangen haben sollen. Der Papst soll sich deswegen in einem privaten Schreiben an den Zaren gewendet haben, welch Letzterer vom Chef des Departements der fremden Kulte, Fürsten Kantacuzeno, einen Bericht verlangte. Dieser Bericht wurde vom General Orjewski redigirt und stellte die Sache so harmlos dar, daß dem Zaren und dem Papste kein Anlaß gegeben war, auf dieselbe zurückzukommen. Nun sind aber, wie der „Pester Lloyd" wissen will, dem Vatikan neuestens Eröffnungen zugegangen, welche die ersten Berichte über jene von den Kosaken verübten Grausamkeiten bestätigen. Die Angelegenheit wird demgemäß, der erwähnten Quelle zufolge, neuerlich untersucht werden.

— Die Kommission für Arbeiterstatistik verhandelte in ihren Sitzungen am 14., 15. und 16. d. Mts. über die Frage der Regelung der Arbeitszeit und der Sonntagsruhe in Bäckereien.

Beim Beginn der ersten Sitzung wurden, wie der „Reichsanz." mittheilt, einige auf diesen Gegenstand der Tagesordnung bezügliche Eingaben zur Kenntniß der Kommission gebracht. Nach einem einleitenden Bericht des königlich würtembergischen Regierungsdirektors von Schicker über die Ergebnisse der bisherigen schriftlichen Ermittelungen wurde sodann zur Vernehmung der 24 Auskunftspersonen geschritten, bei der abwechselnd Vertreter der Meisterschaft und Vertreter der Gesellenschaft gehört wurden. Zunächst wurden hierbei die Unterschiede erörtert, die über Betriebsart, die Gebäcksorten, die Gewohnheiten des Publikums u. s. w. in den verschiedenen Gegenden des Reiches bestehen, sowie ferner die Frage, ob und inwieweit vorherzusehende Unregelmäßigkeiten im Verlauf des Backprozesses und im Gange des Ofens einen Einfluß auf die Dauer der Arbeitszeit ausüben. Im Anschluß hieran wurde den Auskunftspersonen die Frage vorgelegt, ob sie eine gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit der Bäckergesellen auf eine Dauer von täglich ungefähr zwölf Stunden für durchführbar hielten. Dabei wurden insbesondere folgende Möglichkeiten eingehend erörtert: eine tägliche Arbeitszeit von zwölf Stunden einschließlich der Pausen, eine wöchentliche Arbeitszeit von 72 oder von 75 Stunden, bei der alle Pausen von einstündiger oder längerer Dauer in Abzug zu bringen wären, und eine tägliche Arbeitszeit von 14 Stunden einschließlich zweier Pausen von je einer Stunde. Die Vernehmungen werden stenographisch aufgenommen. Das Protokoll wird gedruckt und veröffentlicht werden. Die Verhandlungen am 17. d. M. begannen mit der Vernehmung der Auskunftspersonen aus dem Konditorei-Gewerbe.

— Zur Parteiorganisation schreibt die „Konservative Korrespondenz":

„Der konservative Parteitag vom 8. Dezember 1892 hatte bekanntlich den Vorstand des Wahlvereins der deutschen Konservativen beauftragt, als künftigen Parteivorstand einen Ausschuß von etwa 48, das allgemeine Vertrauen der Partei genießenden Mitgliedern, die zu einem Theile von den parlamentarischen Körperschaften, zum andern Theile von den Parteigenossen bezw. in den Provinzen gewählt werden sollen, zu konstituiren. Nachdem der Vorstand des Wahlvereins am 20. März v. J. behufs Vorberathung dieser Angelegenheit eine besondere Kommission, bestehend aus den Herren Freiherr von Manteuffel-Krossen, Graf zu Limburg-Stirum und Hofrath Dr. Mehnert, niedergesetzt hatte, sind von denselben in mehrfachen Besprechungen die Grundlagen für die Neubildung des Parteivorstandes präzisirt, am Sonnabend dem Gesammtvorstande vorgelegt und von diesem im Großen und Ganzen acceptirt worden. Demgemäß wird der Parteivorstand bezw. der Vorstand des Wahlvereins der deutschen Konservativen in Zukunft aus 53 Mitgliedern, von denen 29 durch die Parteigenossen im Lande und 24 von den parlamentarischen Körperschaften delegirt werden sollen, bestehen. Die Dauer der Mandate für die Vorstandsmitglieder aus dem Lande beträgt 5 Jahre. Die Mandate der von den Parlamentsfraktionen gewählten Herren gelten für die Dauer der Legislaturperiode. Die Wahl der ersterwähnten 29 Vorstandsmitglieder findet auf Provinzial- bezw. Landesparteitagen statt; konservative Vereine als solche sind gemäß den gesetzlichen Bestimmungen über das Vereinswesen zur Vornahme dieser Wahlen nicht befugt. Die Auswahl der 29 Vorstandsmitglieder aus dem Lande ist den Parteigenossen anheimgestellt; es wird erwartet werden müssen, daß hierbei thunlichst die verschiedenen Berufsklassen berücksichtigt werden. Die Einberufung der Parteitage, die gleichzeitig auch zur Belebung und Befestigung der engeren Organisation der Partei auszunutzen sein werden, ist ungesäumt zu veranlassen. Aufforderungen hierzu sind an die bezüglichen Stellen bereits ergangen."

Breslau, 19. Februar. Die auf Veranlassung der hiesigen Handelskammer für heute Abend anberaumte Versammlung von Delegirten schlesischer Handelskammern und wirthschaftlicher Vereine, sowie von Breslauer Kaufleuten und Industriellen zwecks Stellungnahme zum deutsch-russischen Handelsvertrage war äußerst zahlreich besucht. Nach beifällig aufgenommenen Vorträgen des Handelskammer-Präsidenten Geh. Kommerzienraths Leo Molinari und des Handelskammer-Syndikus Gothein nahm die Versammlung eine Resolution zu Gunsten des Vertrages an.

Köln, 19. Februar. Wie der „Köln. Volks-Zeitung" aus Malmedy gemeldet wird, kommt das bei Elsenhorst geplante militärische Uebungslager nur theilweise zu Stande, weil der vom Reichstag bewilligte Kredit von 2½ Millionen Mark nicht einmal die Höhe der Grundentschädigung erreicht. Nöthig sind 4 Millionen Mark.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Februar. Anarchistenprozeß. Der Angeklagte Haspel erklärt bei dem Verhör, er sei Anarchist und wolle seine Ziele durch Anwendung von Gewalt erreichen. Der Angeklagte leugnete jedoch, in Versammlungen Vorträge über Bomben gehalten zu haben, worauf ihm der Präsident die gegentheiligen Aussagen der Mitangeklagten vorhält. Nach dem Verhör Haspels wurde die Verhandlung unterbrochen. In der Nachmittags wieder aufgenommenen Verhandlung wurden die Angeklagten Hahnel und Slikula dem Verhör unterzogen. Hahnel gesteht die Herstellung von Flugschriften und Sprenggeschossen zu, leugnet aber, deren Verwendung beabsichtigt zu haben. Slikula giebt die Theilnahme an den anarchistischen Versammlungen zu. Von dem Inhalt der inkriminirten Flugschriften habe er keine Kenntniß gehabt, weil er nicht lesen könne.

Wien, 19. Februar. Im niederösterreichischen Landtag haben heute die Antisemiten Skandalscenen hervorgerufen, wie solche hier zu Lande in einer parlamentarischen Körperschaft noch niemals vorgekommen sind, indem gegen den Landmarschall und den Statthalter ungefähr eine Stunde lang mit betäubendem Lärm spektakulirt wurde. Der Statthalter, welcher antisemitische Verdächtigungen aktenmäßig widerlegte, war durch den Skandal außer Stande, seine Darlegungen zu beendigen.

Nachmittags fanden abermals Demonstrationen von Arbeitslosen auf der Schmelz statt. Ungefähr 500 Personen, die sich angesammelt hatten, wollten nach der Stadt ziehen, berittene Polizei zersprengte die Demonstranten; mehrere Personen wurden wegen Widerstandes zur Haft gebracht.

Frankreich.

Paris, 19. Februar. Die Deputirtenkammer setzte die Diskussion über die Getreidezölle fort. Die Deputirten Leon Say und Meline wiesen den Gegenvorschlag des Deputirten Jaures zurück und bekämpften dessen sozialistische Theorien. Der Deputirte Guesde sagte, die Arbeiter hätten weder von den Schutzzöllnern, noch von den Freihändlern etwas zu erwarten. Die Sozialisten wiesen jedes Eingreifen des Staates in die Gesellschaft zurück. (Beifall auf der äußersten Linken.) Der Deputirte Jules Roche kritisirt die Schutzzollpolitik, die den Handel und die Industrie Frankreichs ruinire, und es Deutschland möglich mache, Frankreich den schweizerischen und bald vielleicht auch den russischen Markt zu entreißen.

In Valence und Reims wurde je ein, in Romans und Umgegend zehn und in Lyon sieben Anarchisten verhaftet.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Februar. Ueber die polizeiliche Durchsuchung des „Anarchistenheims" berichten die hiesigen Blätter:

„Am Freitag Abend um 9 Uhr überrumpelte die Polizei den in der Windmill Street liegenden Klub „Autonomie". Inspektor Melville von Scotland Yard führte den Zug. Das Spezialfeld dieses gewiegten Polizeimannes bilden die anarchistischen Umtriebe. Der Inspektor war von 5 Scotland Yard-Geheimpolizisten und mehreren Dutzend gewöhnlicher Schutzleute in bürgerlicher Kleidung umgeben. Der Streich gelang vollkommen. Es war anzunehmen, daß der Klub gestern Abend zahlreiche Besucher haben werde, um das Ereigniß des Tages zu besprechen. Ohne daß es zu irgend einer Scene kam, erlangte die Polizei Einlaß. Dann wurden alle Eingänge besetzt und sämmtliche Insassen des Klubs für einstweilen verhaftet erklärt. Sergeant Walsh wurde als Thürhüter bestellt, um allen später kommenden Anarchisten als Pförtner zu dienen. Die Affaire ging so still ab, daß man auf der Straße absolut nichts gewahr wurde. Die gewählte Stunde war die denkbar günstigste. Anarchisten sind Nachtvögel. Um 9 Uhr ist ein Anarchisten-Klub ziemlich verödet. Aber von 10 Uhr beginnt sich das Völkchen zu sammeln. Dem modus procedendi der Polizei fehlte es nicht an einem humoristischen Element. Sobald ein Fremdling an die Thür klopfte, ließ ihn Sergeant Walsh höflich hinein. Kaum aber im Hause, wurde ihm befohlen, sich in das Souterrain zu begeben, wo der Inspektor Melville, umgeben von seinen Getreuen, Verhör hielt. Die meisten Anarchisten brauchten ihm nicht vorgestellt zu werden. Der liebenswürdige Inspektor konnte sie gleich mit Namen anreden. Er kennt sie fast Alle. Jeder mußte seine Wohnung und Beschäftigung angeben. Unter den Besuchern des Klubs waren alle Nationalitäten vertreten, besonders aber waren darunter viele Franzosen und Deutsche. Die fehlende Kenntniß des Englischen schützte die Letzteren nicht. Der Inspektor begann dann einfach das Verhör in ihrer Muttersprache. Fast Niemand setzte Widerstand entgegen und nicht Wenige waren verhältnißmäßig mittheilsam. Nur ein Franzose wollte mit Gewalt wieder in die kalte Nachtluft. Er wurde schließlich so aggressiv, daß ihm Handschellen angelegt werden mußten. Dann aber fügte er sich der in der „Autonomie" derweilen eingeführten Diktatur. Viele von den

vorgeführten Anarchisten hatten keinen bestimmten Beruf. Es war fast die Mitternachtsstunde herangekommen, als Inspektor Melville sein Werk für vollendet betrachtete und mit seiner Mannschaft abzog. Bis dahin war Niemand aus dem Hause herausgelassen worden. Etwa 90 Besucher hatte der Klub an dem Abend gehabt. Die Polizei nahm keine Verhaftungen vor. Es war ihr nur darum zu thun, Klub und Personen nach kompromittirenden Schriftstücken zu durchsuchen. In dieser Beziehung soll der Erfolg nicht gering gewesen sein. Daß keine Dynamitbomben und Aehnliches in der „Autonomie" zu finden sind, weiß Jeder, welcher die Anarchisten kennt."

London, 19. Februar. Heute fand in Greenwich die Leichenschau im Falle Bourdin statt. Die Leiche wurde von dessen Bruder identifizirt. Als die Geschworenen den Schauplatz der Explosion besichtigten, stieg ein französischer Anarchist unter aufrührerischen Ausrufen auf das Gitter des Parkes und versuchte, eine Anrede an die Anwesenden zu halten. Als die Polizei Ruhe gebot, ließ er sich in unziemlichen Worten über den Minister des Innern, Asquith, aus.

London, 19. Februar. Unterhaus. Der Staatssekretär des Innern, Asquith, erklärte, die meisten Staaten des Festlandes besäßen das Recht der Ausweisung, das die Verfassung Englands nicht gewähre. In Folge der Ausweisungen auf dem Festlande fänden von Zeit zu Zeit gefährliche, unerwünschte Persönlichkeiten den Weg nach England und zwar nicht selten, ohne daß die englischen Behörden von den ausländischen gewarnt würden. Die Regierung sei nicht der Ansicht, daß es nöthig geworden sei, die Gesetze Englands, die sowohl für den eigenen Schutz, als auch für die Erfüllung der internationalen Pflichten hinreichten, abzuändern. Die Regierung sei bereit und wünsche, mit den andern Ländern gemeinsame Maßregeln zur Bekämpfung der Anarchisten und ähnlicher Feinde der Gesellschaft zu ergreifen, habe aber die Ansicht, diese internationalen Bemühungen müßten nicht so sehr auf eine Erweiterung der Ausweisungsgewalt, durch welche Unschuldige mit Schuldigen verwechselt werden könnten und die Last und Gefahr von einem Lande auf das andere abgewälzt würden, als vielmehr darauf hinzielen, daß ein konstanterer Austausch von Informationen und gemeinsamen Aktionen, sowohl behufs der Entdeckung, als auch der Bestrafung der Schuldigen zwischen den Regierungen und Polizeibehörden der verschiedenen Länder stattfinde.

Bulgarien.

Sofia, 19. Februar. Bei der Verhandlung des Einspruchs des Metropoliten Clement beim Kassationshofe bestritten die Vertheidiger die Gesetzlichkeit der Urtheile der Gerichtshöfe erster und zweiter Instanz und betonten, daß nach der historischen Tradition und den kirchlichen Statuten ein Metropolit für eine in der Ausübung seiner kirchlichen Funktionen begangene Handlung nicht durch ein Zivilgericht abgeurtheilt werden könne. Ferner habe ein Richter des Gerichtshofes der ersten Instanz an den Demonstrationen gegen den Metropoliten theilgenommen und sowohl die Gerichtshöfe erster wie zweiter Instanz hätten es abgelehnt, Zeugen zur Vertheidigung des Metropoliten zu vernehmen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Februar.

* Die im Laufe der letzten Jahre eingetretene Vergrößerung des Stettiner Weichbildes, welche bereits zur Bildung eines achten Polizeireviers Veranlassung gab, hat jetzt eine theilweise Umgestaltung der Reviere nothwendig gemacht, die am 1. April d. J. in Kraft tritt. Unberührt hiervon bleibt nur das 1. Revier, Bureau Zimmerplatz 1a. I., Kommissar **Klapper**, welches das rechte Oderufer und die Oderinseln in sich begreift. Die künftige Gruppirung der Straßen erhellt aus folgender Zusammenstellung:

2. **Polizei-Revier**, Kommissar **Bundrock**, Bureau Albrechtstraße 7, p. l., dazu gehören: Albrechtstraße, Artilleriestraße, Bellevuestraße 56—63, Bergstraße, Bollwerk 37, Breitestraße, Charlottenstraße, Elisabethstraße (südlich vom Berliner Thor Nr. 22—55), Friedrichstraße 1—14 (außer Nr. 10a und 10z), Grüne Schanze, Heiligegeiststraße, Heiligegeistthor, Johannisstraße 1—5, Karlstraße, Kirchplatz, Klosterstraße, Lindenstraße, Magazinstraße, Mauerstraße, Mühlenbergstraße, Papenstraße 7—18, Paradeplatz 1—8 und 57—60, Passauerstraße, Rosengarten, Schützengartenstraße, Schulstraße, Viktoriaplatz, Wilhelmstraße, Große Wollweberstraße 37—47.

Das 3. **Polizei-Revier**, Kommissar **Kaethner**, Bureau Frauenstraße 51, I, umfaßt: Augustastraße 14—47, Baumstraße, Beutlerstraße, Birkenallee östlich der Straße Nr. 19, Blumenstraße 14—16, Bollwerk 1—35 und 38, Große Domstraße, Fischerstraße, Fischmarkt, Frauenstraße, Fuhrstraße, Gustav-Adolfstraße, Hagenstraße, Heumarkt, Heumarktstraße, Hünerbeinerstraße, Johannishof, Junkerstraße, Klosterhof, Königsstraße, Neue Königsstraße, Kohlmarkt, Krautmarkt, Langebrückstraße, Fort Leopold, Am Logengarten, Mittwochstraße, Mönchenbrückstraße, Neuer Markt, Große und Kleine Oderstraße, Pelzerstraße, Schloß und Münzhof, Petersilienstraße, Reifschlägerstraße, Große und Kleine Ritterstraße, Schuhstraße, Schulzenstraße, Schweizerhof, Splittstraße, Steinstraße, Unterwiek.

4. **Polizei-Revier**, Kommissar **Zierold**, Bureau Roßmarktstraße 5, I.: Anlagen, Aschgeberstraße, Augustaplatz, Augustastraße 1—13 und 48—61, Am Berlinerthor, Birkenallee 10 bis 41, Bismarckstraße 1—7 und 20—24, Bugenhagenstraße, Kleine Domstraße, Elisabethstraße 1 bis 21 und 55 bis 71, Friedrich-Karlstraße von Moltkestraße bis Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 1—12 und 32—43, Giesebrechtstraße, Grabowerstraße 1 und 13—35, Greifenstraße, Jakobikirchhof, Kaiser-Wilhelmstraße 1—12 und 90—99, Kantstraße, Königsplatz, Am Königsthor, Kronenhofstraße 1 bis 9 und 26—30, Kronprinzenstraße 1—15 und 30—41, Löwestraße, Louisenstraße, Marienplatz, Mönchenstraße, Moltkestraße, Papenstraße 1—6, Paradeplatz 9—56, Pölitzerstraße 1—17 und 94 bis 102, Preußischestraße 1—13 und 106—111; Prutzstraße, Roßmarkt, Roßmarktstraße, Schillerstraße, Schillerplatz, Spitzgasse, Wallgasse, Große Wollweberstraße 1—36 und 48—70, Kleine Wollweberstraße.

5. **Polizei-Revier**, Kommissar **Hensel**, Bureau Pölitzerstr. 70: Blücherstraße, Derfflingerstraße, Deutschestr. 5—21 und 45—66, Elysiumstraße, Feldstraße 1—5, Fichtestraße, Friedebornstraße, Gartenstraße, Gneisenaustraße, Grabowerstraße 2—12, Grenzstraße, Grünhofersteig, Gutenbergstraße, Heinrichstraße 1—14, 19—20 und 40 bis 53, J-Platz, König-Albertstraße 4—21, Kronenhofstraße 10—25, Kurzestraße, Lukasstraße, Neuestraße 15—16, Petrihofstraße 1—18 und 48—54, Pölitzerstraße 18—93, Preußischestraße 14—21 und 100—105, Roonstraße 1—2 und 50, Schallehnstraße von Pölitzer- bis Kaiser-Wilhelmstraße, Scharnhorststraße, Taubenstraße, Warsowerstraße 1—8, Wrangelstraße, Yorkstraße, Zabelsdorferstraße 4—42, sowie die Straßen 19, 40 und 44.

6. **Polizei-Revier**, Kommissar **Baeck**, Bureau Pionierstraße 2, H. r.: Alleestr. 1—26 und 76—84, Arndtplatz, Arndtstraße, Barnimstr. vom Arndtplatz bis Beringerstraße, Beringerstraße, Bismarckplatz, Bismarckstraße 8—19b, Bogislavstraße 1—9 und 44—52, Deutschestraße 22—44, Falkenwalderstraße 15—127, Friedrich-Karlstraße 13—31, Grünstraße, K-Platz, Kaiser-Wilhelmplatz, Kaiser-Wilhelmstr. 13—89, Karkutschstr. von der Bismarck- bis zur Turnerstr., König-Albertstr 3a—3c u. 25—32, Kreckowerstraße, Kronprinzenstr. 16—29, Petrihofstraße von Kaiser-Wilhelmstr. bis Falkenwalderstraße, Pionierstraße, Preußischestr. 22—99, Querstraße, Roonstraße 19—25, Stoltingstraße 1—4 und 96—100, Turnerstraße, Werderstraße, Straße 45 von Kaiser-Wilhelmstraße bis Falkenwalderstraße, Straße 51, 55 und 65, Straße 56 von Kreckowerstraße bis Beringerstraße.

7. **Polizei-Revier**, Kommissar **Burmeister**: Alleestraße von Beringerstraße bis Pasewalker-Chaussee, Barnimstr., von Beringerstr. bis Körnerstr., Bellevuestr. 1—8, Bogislavstr. 10 bis 43, Burscherstraße, Falkenwalderstraße 1—14 u. 128 bis 138, Alte Falkenwalderstraße, Friedrichstraße westlich der Bellevuestraße (10a—10z), Hohenzollernstraße, Johannisstraße westlich der Bellevuestraße, Karkutschstraße vom Berliner Thor bis Bismarckstraße, König-Albertstraße 1—3 und 96 bis 100, Körnerstraße 1 und 2, Kurfürstenstraße, Laboratorium, Lützowstraße, Pasewalker Chaussee, Philippstraße, Fort Preußen, Saunierstr., Sternbergstraße, Stoltingstraße 5—95, Alt-Torney, Straße 10, 3, 4 und 64, Straße 56 von Beringerstraße bis Hohenzollernstraße.

8. **Polizei-Revier**, Kommissar **Stürmer**, Bureau Oberwiek 47: Apfelallee, Bäckerbergstraße, Barnimstraße von Körnerstraße bis Galgwiese, Bellevuestraße 9—55, Berkhofstraße, Berlinerstraße, Fürstenstraße, Galgwiese, Hospitalstraße, Jageteufelstraße, Körnerstraße 76—80, Marienfelderstraße, Oberwiek, Ottostraße, Pommerensdorferstraße, Sannestraße, Schwarzerdamm, Verbindungsstraße.

* **Vermißt** wird seit dem 15. d. Mts. der Musiker Otto **Rohde**, bisher Grüne Schanze 14 wohnhaft, man vermuthet, daß demselben ein Unfall zugestoßen ist.

* Im städtischen Krankenhause **verstarb** gestern Mittag der 43 Jahre alte Zimmermann Julius **Borchardt** in Folge eines Schädelbruches. Diese Verletzung hatte B. sich am Sonnabend Nachmittag dadurch zugezogen, daß ihm während einer am Bollwerk auszuführenden Arbeit eine schwere Bohle auf den Leib fiel und ihn zu Boden warf.

* In der Zeit vom 11. bis 17. Februar sind hierselbst 33 männliche und 25 weibliche, in Summa 58 Personen polizeilich als **verstorben** gemeldet, darunter 26 Kinder unter 5 und 22 Personen über 50 Jahren. Von den **Kindern** starben 7 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 6 an Abzehrung, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Lebensschwäche, 2 an Durchfall, je 1 an Diphtheritis, Scharlach, Gehirnkrankheit und entzündlicher Krankheit. Von den **Erwachsenen** starben 8 an Schwindsucht, 8 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Altersschwäche, 3 an entzündlichen Krankheiten, 2 an organischen Herzkrankheiten, 2 an Schlagfluß, 1 an Grippe, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 in Folge eines Unglücksfalles, 1 Erwachsener endete durch Selbstmord.

—n. Der am Sonntag Nachmittag in Köhlers Vereinhaus in Grabow a. O. veranstaltete **Familien-Abend des evangelischen Arbeitervereins** bot des Interessanten und Lehrreichen sehr viel. Allgemeiner Gesang leitete die Feier ein, worauf Herr Pastor **Thimm** die Begrüßungsansprache hielt, in welcher er zunächst der beiden jüngsten bedeutenden Ereignisse — des Einsturzes des St. Jakobi-Kirchthurms und des Unglücks auf der „Brandenburg" — gedachte, und daran anknüpfend die Mahnung aussprach, daß das Volk sich wieder mehr und mehr möge dem Gottesglauben hingeben, um alsdann die Anwesenden an den Ernst der Passionszeit zu erinnern. Frl. und Herr **Pötter** erfreuten die Theilnehmenden mit verschiedenen Gesang-, Klavier- und Cellovorträgen. Auch der Posaunenchor ließ sich des öftern hören. Ein Mitglied unseres Vereins, Herr **Boßberg**, beging vor einigen Tagen mit seiner Frau die Feier der silbernen Hochzeit und wurde ihm dieserhalb ein Hoch geweiht. Sodann erhob sich Herr Pastor **Bahr**, um ein Resumee des bereits vor längerer Zeit von ihm gehaltenen Vortrags: „**Wodurch unterscheidet sich die evangelische Kirche von der römisch-katholischen?**" zu geben, an welches sich eine recht rege Diskussion anschloß. Es wurde in klarverständlicher Weise nachgewiesen, daß Christus den Apostel Petrus nicht zum Oberhaupt eingesetzt hat, die von römischer Seite angezogenen Stellen aus der hl. Schrift — Matth. 16, 18—19; Luc. 22, 31—32; Joh. 21, 15—17 — seien grundfalsch ausgelegt, vielmehr habe sich der Heiland aufs ausdrücklichste gegen ein Herrschen unter seinen Jüngern ausgesprochen, wie aus Luc. 22, 24—27 und Matth. 18, 1—5 zu ersehen ist. Auch Paulus' Stellung dem Petro gegenüber sei nicht die eines Untergebenen gewesen, ja, er habe ersteren vor öffentlicher Gemeinde zurechtgewiesen (Galat. 2, 14); Petrus selbst habe sich auch nie als Oberhaupt angesehen. Nach der in der Glaubenslehre der römischen Kirche enthaltenen Chronologie der Päpste sei Petrus erst 42 nach Ch. zum Primat gewählt, während der Herr bereits im 33. Jahre starb. In dieser Zeit haben also die Apostel **insgesammt** das Kirchenregiment geführt. Ferner werfe das Leben verschiedener Heiligkeiten in Rom ein treffendes Bild auf die Unfehlbarkeit, und die Geschichte — denken wir an die Waldenser — liefere gleichfalls einen guten Beitrag dazu, sodaß Dr. Martin Luther wohl nicht Unrecht habe, wenn er sich zu dem Ausspruch hinreißen ließ: „Lügen und Mord, Leib und Seel' zu verderben ewiglich, das ist das päpstliche Regiment!" Alsdann kam man auf das hl. Abendmahl, das Cölibat, den Ablaß, sowie den Rosenkranz zu sprechen und wurden dabei manche Erlebnisse von Denen, die in katholischen Ländern gewesen sind, Preis gegeben. Einem Mitglieder gegenüber, der seiner Verwunderung darüber Ausdruck gab, daß im Protestantismus die Sekten so zahlreich vertreten seien, während sich in jener Kirche diese nicht vorfinden, wurde erwidert, daß das jedenfalls auf Lebendigkeit im Glauben bei den Einzelnen schließen lasse, wohingegen es auf römischer Seite meist nur äußerlich zugehe. Es wurde aber darauf aufmerksam gemacht, daß man Person und Sache auseinander halten müsse. Schließlich fanden noch verschiedene Fragen Beantwortung, so betreffs der Altkatholiken, der Methodisten rc. Nachdem noch von mehreren Seiten — auch von einem kleinen Mädchen — recht beifällig aufgenommene Deklamationen vorgetragen waren, schloß der Abend nach 9 Uhr.

— Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft fand am Sonnabend Abend in der Randower Molkerei das zweite Winterkonzert des **Zithervereins Edelweiß** (Mitglied des Verbandes deutscher Zithervereine) statt. Die von 12 Mitgliedern vorgetragenen Chorstücke gelangen zur vollsten Zufriedenheit, hauptsächlich jedoch fesselte das von Damen vorgetragene Duett für Zither, das Trio (Schlag-, Streichzither und Pianoforte), sowie die von Herren vorgetragenen Solostücke. Wir können wohl mit Recht sagen, daß der Verein mit seinen Erfolgen zufrieden sein kann und wünschen ihm ein ferneres gutes Gedeihen.

— „**Charleys Tante**" hatte auch in Königsberg i. P. am Sonntag bei der ersten Aufführung einen durchschlagenden Erfolg, Herr Direktor E. Schirmer, welcher als „Tante" gastirte, wurde durch fortgesetzte Beifallsbezeugungen ausgezeichnet.

— Der Aufsichtsrath der „**Stettiner Portland-Zement-Fabrik**" in Züllchow hat beschlossen, den Aktionären der Gesellschaft wie im Vorjahre eine Dividende von 20 Prozent für das Jahr 1893 in Vorschlag zu bringen.

— Der prakt. Arzt Dr. Emanuel Sachs zu Pollnow hat nach abgelegter Prüfung das Führungszeugniß zur Verwaltung einer **Physikatsstelle** erhalten.

— Als Kampfrichter für das allgemeine **deutsche Turnfest zu Breslau** sind vom Turnkreis IIIb der städtische Turnwart Hopfe, der Ober-Turnwart des Vereins Berliner Turnerschaft Kossag, beide in Berlin, der Gymnasial-Turnlehrer Noack in Landsberg a. W. und der Turnlehrer Loose in Neu-Ruppin und vom Ausschuß der deutschen Turnerschaft außerdem die Professoren Angerstein und Dr. Euler in Berlin aufgestellt worden.

— **Patente** haben erhalten: Herr Betriebs-Ingenieur E. Kloß hierselbst auf eine einstellbare Stromschlußvorrichtung für Wärmemelder und Herr F. Meinke in Körlin a. P. auf ein Schloß mit Hohlschlüssel.

Bellevue-Theater.

Mit dem Schwank „**Die Dragoner**", welcher am Sonntag zur ersten Aufführung gelangte, hat die Direktion einen glücklichen Griff gemacht, denn derselbe erfüllt in jeder Weise seinen Zweck, indem er die Zuschauer fortgesetzt in heiterster Laune erhält. Der Schwank beweist echt französische Mache, jede Scene athmet tollen Uebermuth, die Mißverständnisse und Verwechselungen sind überaus geschickt erfunden und von drastischer Wirkung; natürlich fehlt es, wie bei allen französischen Possen, nicht an der nöthigen Pikanterie, doch macht sich dieselbe nicht in auffallender Manier breit, sondern wird in homöopathischer Dosis verabreicht, so daß sie leicht verdaut werden kann. Sollen wir die Handlung verrathen? Es hat keinen Zweck, dieselbe bringt ein Quodlibet von Unmöglichkeiten, die einzelnen Situationen sind aber so komisch erdacht, daß man die Logik außer Acht läßt und in die allgemeine Heiterkeit mit einstimmt. — Zum Erfolg eines solchen Schwankes gehört ein flottes Zusammenspiel, und dieser Anforderung wurden die Darsteller gerecht, die Herren **Werthmann**, **Gräbert**, **Wendt** und **Teuscher** und die Damen Frls. **Albrecht**, **Sella**, **Schiffel**, **Kroschar** und Frau **Gräbert** bildeten ein prächtiges Ensemble, auf das beste unterstützt durch die Vertreter der kleineren Partien. Der Inscenirung hatte sich Herr Werthmann mit viel Geschick erledigt.

Wir wollen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, daß Donnerstag das Benefiz für Frl. Klara Albrecht, ein ebenso talentvolles, wie fleißiges Mitglied, stattfindet, dieselbe hat Charlotte Birch-Pfeiffer's Schauspiel „Rosa und Röschen" zur Aufführung gewählt. R. O. K.

Aus den Provinzen.

Wolgast, 19. Februar. Auf den Antrag der hiesigen Bäcker-Innung ist von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Stralsund auf Grund des § 100 e Nr. 3 der Gewerbeordnung für den Bezirk der gedachten Innung bestimmt worden, daß Arbeitgeber, welche ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, gleichwohl aber der Innung nicht angehören, vom 1. April 1894 Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Lubmin, 18. Februar. Einen seltenen großen Fang machten gestern die hiesigen Fischer, indem sie circa 1000 Wall Heringe in den Netzen fingen und im Durchschnitt mit 1,40 Mark pro Wall verkaufen konnten. Es ist dies eine kleine Entschädigung für den durch den letzten Sturm entstandenen Schaden an Netzen.

Köslin, 18. Februar. Die Strafkammer des königl. Landgerichts verhandelte heute in der Strafsache gegen die verehel. Steinbruch-Besitzer Regine Schal geb. Cohn aus Breslau, welche angeklagt ist, am 5. Juli v. J. aus einer Badezelle zu Kolberg der Frau Bankdirektor Weil aus Berlin einen Brillantring im Werthe von 1200 Mark entwendet zu haben. Als Zeuge trat u. a. auch Herr Bürgermeister Kummert auf. Während der Staatsanwalt wegen Diebstahl drei Monate Gefängniß beantragte, erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung, da er nicht annehme, daß die Angeklagte die Absicht der rechtswidrigen Zueignung gehabt habe.

Kunst und Literatur.

Dresden, 19. Februar. Der Ministerialrath, Wirkl. Geheimrath Baer, Chef der königlichen Hoftheater, ist heute Abend 7½ Uhr gestorben.

Rom, 19. Februar. Der berühmte Violinist Camilla Sivori, nach Paganini der hervorragendste Geiger Italiens, ist, 77 Jahre alt, in Genua gestorben.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. Februar.

Wetter: Bewölkt. **Temperatur** + 1 Grad Reaumur. **Barometer** 780 Millimeter. **Wind**: SW.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 133,00—138,00, per April-Mai 139,50 B. u. G., per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —,—.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 114,00—119,00, per April-Mai 123,00 B., 122,50 G., per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —,—.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 140,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 136,00 bis 145,00, feinster über Notiz.

Rüböl matt, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 44,00 B., per Februar 44,25 B., per April-Mai 44,50 B., per September-Oktober 45,50 B., per Oktober —,—.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 30,3 bez., per Februar 70er 30,0 nom., per April Mai 70er 31,0 nom., per Mai-Juni 70er 31,3 nom., per August-September 33,2 nom., per September-Oktober —,—

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise Weizen —,—, Roggen —,—, 70er Spiritus 30,0.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 20. Februar.

Weizen per Mai 143,50 bis 143,00 Mark, per Juli 145,00 Mark, per September 1894 147,00 Mark.

Roggen per Mai 127,00 bis 126,50 Mark, per Juli 1894 127,75 Mark, per September —,— Mark.

Rüböl per April-Mai 44,30 Mark, per Oktober 45,30 Mark.

Spiritus loko 70er 31,70 Mark, per April 70er 36,30 Mark, per Juli 70er 37,30 Mark, per September 1894 70er 38,00 Mark.

Hafer per Mai 135,50 per Juni 1894 135,50 Mark.

Mais per Mai 106,25 Mark, per Juni 1894 106,50 Mark.

Petroleum per Februar 18,60 Mark.

Berlin, 20. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,70	London kurz	20,45
do. do 3½%	101 50	London lang	20 36
Deutsche Reichsanl. 3%	86,75	Amsterdam kurz	169.35
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98 70	Paris kurz	81 90
do. do. 4%	98 70	Belgien kurz	81,15
do. Landescred.-B. 4½%	98,70	Berliner Dampfmühlen	130,00
do. do. 3½%	97,70	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	93,10
Italienische Rente	78,90	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	206 00
do. 3%Eisenb.-Oblig.	51,00	„Union", Fabrik chem. Produkte	129,00
Ungar. Goldrente	96,00	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,76
Rumän. 1881er amort. Rente	95,10	Anatol. 5% gar.-Esb Pr.-Obl.	53,40
Serbische 5% Tab.-Rente	68,00		
Griech. 5% Goldr. v. 1890	27,75		
Griechische 4% Goldrente	23 90		
Russ. Boden-Credit 4½%	104,50		
do. do von 1880	100 10	**Ultimo-Kourse:**	
Mexika. 6% Goldrente	63,00	Disconto-Commandit	196,00
Oesterr. Banknoten	163 25	Berliner Handels-Gesellsch.	136 60
Russ. Banknoten Cassa	219,00	Oesterr. Credit	232 60
do. do. Ultimo	218 75	Dynamite Trust	134 40
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	218,75	Bochumer Gußstahlfabrik	133,50
do. (110) 4%	218 75	Laurahütte	123,40
do. (100) 4%	101,30	Harpener	140 00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	123,50
		Dortm. Union St.-Pr. 6%	63,25
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	104 75	Ostpreuß. Südbahn	88 50
Stett. Bulc.-Prioritäten	104,75	Marienburg-Mlawka-bahn	85,60
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg		Mainzerbahn	116,10
Stamm-Akt. à 1000 M.	25,10	Norddeutscher Lloyd	116 70
do. 6% Prioritäten	25,10	Lombarden	48,60
Petersburg kurz	217,30	Franzosen	— —

Tendenz: fest.

Paris, 19. Februar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 17
3% amortisirb. Rente	—,—	98,40
3% Rente	98,75	98.52½
Italienische 5% Rente	77,15	77 70
3% ungar. Goldrente	95,18	95.18
III. Orient	69,50	69.45
4% Russen de 1889	99,90	99,80
4% unifiz. Egypter	103,75	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	63,12	63,25
Convert. Türken	23,95	23,90
Türkische Loose	109,25	108,00
4% privil. Türk.-Obligationen	481,00	482,00
Franzosen	643,75	642,50
Lombarden	240,00	240,00
Banque ottomane	608,00	608,00
„ de Paris	616,00	615,00
„ d'escompte	11,00	15,00
Credit foncier	991,00	990,00
„ mobilier	88,00	90,00
Meridional-Aktien	537,00	540,00
Rio Tinto-Aktien	371,80	368,75
Suezkanal-Aktien	2736,00	2725,00
Credit Lyonnais	775,00	772,00
B. de France	4000,00	—,—
Tabacs Ottom.	427,00	424,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 7/16	122 7/16
Wechsel auf London kurz	25,17½	25,16
Cheque auf London	25,19½	25,18
Wechsel Amsterdam k.	206,56	206,50
„ Wien k.	198 50	198,50
„ Madrid k.	403,00	403,00
Comptoir d'Escompte, neue	12,25	12,25
Robinson-Aktien	123,75	—,—
Portugiesen	20,00	20,00
3% Russen	84,75	84,70
Privatdiskont	2⅛	2¼

Köln, 19. Februar, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt**. **Weizen** alter hiesiger loko 15,50, do. neuer hiesiger 15,25, fremder loko 16,25, per November —,—. **Roggen** hiesiger loko 13,50, do. fremder 15,00, per November —,—. **Hafer** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 16,50, fremder 16,50. **Rüböl** loko 50,00, per Mai 49,30 G. — Wetter: Frost.

Hamburg, 19. Februar, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee**. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Februar —,—, per März 81,75, per Mai 80,50, per September 77,25, per Dezember 72,75. Ruhig.

Hamburg, 19 Februar, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt**. (Nachmittagsbericht.) Ruben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 13,07½, per März 12,95, per Mai 12,97½, per September 12,95. Ruhig.

Bremen, 19. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Still. Loko 4,85 B. — **Baumwolle** ruhig.

Wien, 19. Februar. **Getreidemarkt**. **Weizen per Frühjahr** 7,52 G., 7,54 B., per Mai-Juni 7,57 G., 7,59 B., per Herbst 7,80 G., 7,82 B. **Roggen per Frühjahr** 6,19 G., 6,21 B., per Mai-Juni 6,30 G., 6,32 B. **Mais per Mai-Juni** 5,23 G., 5,24 B. **Hafer per Frühjahr** 7,00 G., 7,02 B.

Pest, 19. Februar, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt**. **Weizen** loko fest, per Frühjahr 7,38 G., 7,39 B., per Herbst 7,64 G., 7,65 B. **Hafer per Frühjahr** 6,80 G., 6,82 B. **Mais per Mai-Juni** 4,83 G., 4,84 B. **Kohlraps** per August-September 12,35 G., 12,45 B. — Wetter: Kalt.

Amsterdam, 19. Februar, Nachmittags. **Getreidemarkt**. **Weizen** auf Termine unverändert, per März 147,00, per Mai 149,00. **Roggen** loko geschäftslos, do. auf Termine wenig verändert, per März 106,00, per Mai 108,00, per Juli 110,00, per Oktober 115,00. **Rüböl** loko 24,00, per Mai 22,37, per Herbst 22,75.

Amsterdam, 19. Februar. **Java-Kaffee** good ordinary 52,25.

Amsterdam, 19. Februar. **Bancazinn** 43,50.

Antwerpen, 19. Februar. **Getreidemarkt**. **Weizen** ruhig. **Roggen** flau. **Hafer** ruhig. **Gerste** ruhig.

Antwerpen, 19. Februar, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt**. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,12 bez., 12,25 B., per Februar 12,00 B., per März-April 12,25 B., per September-Dezember 12,62 B. — Fest.

Paris, 19. Februar, Nachm. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Februar 20,40, per März 20,60, per März-Juni 20,80, per Mai-August 21,10. **Roggen** ruhig, per Februar 14,60, per Mai-August 14,70. **Mehl** träge, per Februar 42,40, per März 43,10, per März-Juni 43,70, per Mai-August 44,60. **Rüböl** matt, per Februar 57,00, per März 56,75, per März-Juni 56,75, per Mai-August 54,75. **Spiritus** ruhig, per Februar 36,00, per März 36,25, per März-April 36,50, per Mai-August 37,25. — Wetter: Kalt.

Paris, 19. Februar, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) beh., 88% loko 35,50 bis —,—. **Weißer Zucker** matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 38,25, per März 38,25, per März-Juni 38,25, per Mai-August 38,50.

Havre, 19. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per Februar —,—, per März 102,25, per Mai 100,25, per September 95,00. Ruhig.

London, 19. Februar, 4 Uhr 20 Minuten. Nachm. **Getreidemarkt**. (Schlußbericht.) Weizen stetiger, Mehl, Gerste und Hafer ruhig, alter stetig. Von schwimmendem Getreide Weizen und Gerste stetig. Mais unverändert.

London, 19. Februar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

London, 19. Februar. 96prozent. **Javazucker** loko 15,75, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 13,00, ruhig. **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 19. Februar. **Chili-Kupfer** 41 11/16, per drei Monat 42 3/16.

Glasgow, 19. Februar, Nachmittags. **Roheisen**. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 7½ d.

Newyork, 19. Februar. (Anfangskourse.) **Petroleum**. Pipe line certificates per Januar —,—. **Weizen** per Mai 64,12.

Wasserstand.

Stettin, 20. Februar. Im Revier 19 Fuß 11 Zoll = 6,25 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Prag, 20. Februar. Die 80 Seiten umfassende Anklageschrift in Betreff der Ermordung Mrva's wurde gestern den Angeklagten im Büreau des Untersuchungsrichters vorgelesen. Angeklagt sind: Dragoun, Dolezal, Kriz mit seiner Frau, Voitech mit seiner Frau, sowie der Sekretär des jungczechischen Abgeordneten-Klubs Szizek. Die Anklage lautet auf Mord, auf Mitschuld am Morde, Vergehen gegen das Dynamitgesetz und auf Verbrechen der Ruhestörung.

Antwerpen, 20. Februar. Die Bewegung gegen die Errichtung eines Denkmals zu Ehren der im Jahre 1832 gefallenen französischen Krieger nimmt immer größere Ausdehnung an und gestaltet sich zu einer wahren national-vlämischen Manifestation gegen die französische Invasion und gegen die Annektionsbestrebungen der in Brüssel vorhandenen französisch gesinnten Partei.

Paris, 20. Februar. (Ausführlichere Meldung.) In der gestrigen Kammersitzung entspann sich zwischen dem Schutzzollner Mellin und den Sozialisten Guesde und Jaure eine heftige Debatte bezüglich der Schutzpolitik. Jules Roche bemangelte die Wirthschaftspolitik der Regierung, indem er bemerkte, daß die verhängnißvolle Schutzpolitik den Dreibund-Staaten allein nur Nutzen bringe und den französischen Handel und die Industrie Frankreichs erheblich schädige. Deutschland habe Frankreich schon den Handel mit der Schweiz genommen und steht jetzt auf dem Punkte, einen Handelsvertrag mit Rußland abzuschließen. Frankreich büßt durch die Schutzpolitik seine Handels- und militärische Ueberlegenheit ein; um das zu verhindern, müssen die fremden Staaten geschont werden. Der Redner beweist, daß der Staat die ökonomische Frage nicht zu lösen vermag. Die Fortsetzung der Debatte wird auf morgen vertagt.

Paris, 20. Februar. Im Ganzen sind gestern in Paris und in den Provinzen ungefähr 150 Anarchisten verhaftet worden. In Rheims wurde ein Anarchist verhaftet, in dessen Wohnung man verdächtige Waffen und Chemikalien vorfand.

Barcelona, 20. Februar. Das Kriegsgericht, welches die Anarchisten, die an dem Attentat im Liceo-Theater theilgenommen, aburtheilen soll, wird noch im Laufe dieses Monats zusammentreten.

Aufruf.

Die „Köln. Ztg." erläßt einen Aufruf für die Hinterbliebenen der bei dem Unglück auf dem Panzerschiffe „Brandenburg" Getödteten. Die Beiträge sollen an den Staatssekretär des Reichsmarine-Amtes zur gerechten und sachgemäßen Verwendung abgeliefert werden. Der Aufruf lautet:

„Ueber vierzig brave, tüchtige deutsche Männer sind in wenigen Minuten einem furchtbaren Verhängniß auf einem stolzen deutschen Kriegsschiffe zum Opfer gefallen. Schon heute steht fest, daß der deutschen Marineverwaltung nicht die geringste Schuld an diesem schrecklichen Unglück zuzumessen ist. Es ist eines jener verhängnißvollen Ereignisse, die eine fast unvermeidliche Folge des großartigen Triebwerkes der neuern Zeit sind. Je größer die Leistung, um so größer die Gefahr. Ein unglücklicher Zufall gefährdet gleichzeitig das Leben zahlreicher Menschen, in wenigen Augenblicken verlieren im weiten deutschen Reiche brave Frauen und unterstützungsbedürftige Eltern, arme Kinder und hülflose Geschwister ihren Gatten und Sohn, ihren Vater und Bruder. Der Verlust ist jäh, herzzerreißend, er bringt schweres Unglück über zahlreiche deutsche Familien. Er ist erlitten im Dienste des großen gesegneten deutschen Vaterlandes. Manche der Verunglückten sind im Dienste des Reiches so gestellt gewesen, daß das Reich selbst für ihre Hinterbliebenen wenn auch nicht reichliche, so doch wenigstens kärgliche Vorsorge trägt. Aber außer ihnen sind Arbeiter und Privatbeamte verunglückt, für deren Hinterbliebene die gesetzliche Vorsorge nicht ausreicht und denen die öffentliche Mildthätigkeit helfend beispringen muß. Der Deutsche ist stolz auf seine Kriegsschiffe und seine vortreffliche und nie versagende Kriegsmarine. Die Landratte liebt den naturwüchsigen, tapfern, nie zurückweichenden Seemann. Als das gewaltige Unglück des „Großen Kurfürsten" alle Herzen in Deutschland erschütterte, da brachten öffentliche Sammlungen im weiten Vaterlande große Summen auf, um den Hinterbliebenen der Verunglückten ein leidlich sorgenloses Dasein zu sichern. Noch heute ist die „Deutsche Marinestiftung" in diesem Sinne in hervorragendem Maße thätig. Sie hat reichen Segen gebracht und wird auch noch für eine genügende Zahl von Jahren Armuth und Noth fernhalten. Das jetzige Unglück ist nicht so umfangreich und trifft nicht so zahlreiche Familien wie das vom Jahre 1878. Dennoch ist wie damals so auch jetzt namenloses Elend im Dienste des Vaterlandes in vielen deutschen Familien entstanden; und wie damals so rufen wir auch heute allen denen zu, welche die Segnungen des mächtigen und blühenden Reiches in Frieden und Sorglosigkeit genießen: „Helft den armen Hinterbliebenen der auf der „Brandenburg" elendiglich Verunglückten!"

Auch die Expeditionen unseres Blattes sind bereit, Beiträge für obige Sammlung zur Ablieferung an den Staatssekretär des Reichsmarineamts anzunehmen.